

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

303 (2.11.1921) Erstes und Zweites Blatt

Bestandteile:
in Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 7.50 M.
in den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 6.75 M.
a u s w ä r t s durch unsere
Agentur, bezogen 7.50 M.
monatlich durch den Brief-
träger frei ins Haus ge-
bracht monatlich 7.50 M.
vierteljährlich 22.50 M.
Einzelverkauf 30 Pf.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die ogel. Anzeigenzeitung
über deren Raum al total
1.70 M. L. Todesanzeigen.
Dankeausagen u. Stellen-
anzeigen 1.20 M. b) an-
wärts 2- M. Reflektir-
stelle 6- M. an erler
Seite 7- M.
A b a r t n a c h T a r i f.
Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 4 Uhr nachm.
Verantwortlicher Redakteur:
Geschäftsbelle Nr. 208.
Berlin Nr. 21 und 207.
Schriftleitung Nr. 20 u. 204
Dankeausagen Nr. 19.

Berlin, Schriftleitung und
Geschäftsbelle Nr. 1.
Sprechstunde der Redaktion
11-12 Uhr vormittags.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Fritz Gerhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den literarischen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für die „Pyramide“ Karl Joho
für Anzeigen: Heinrich Gerhardt. Druck u. Verlag: G. H. Müller'sche Buchdruckerei u. M. B. G. in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Harb Flegler, Berlin-Vankow, Rosgarten 37. Telefon Zentrum 428
Für unversandte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

118. Jahrg. Nr. 303. **Wittwoch, den 2. November 1921** **Erstes Blatt.**

Kaufing zum Versailler Friedens- diktat und Völkerbund.

Nichts bezeichnender für den Versailler Vertrag, als daß sowohl die amerikanischen Delegierten, wie die meisten englischen im Bearfeite gestanden haben, bei Vollzug des Vertrages zu demissionieren; nur die Erwägung, daß es geboten erschien, um jeden Preis dem Kriegszustand ein Ende zu bereiten, hat sie bewogen, trotzdem ihre Unterzeichnung darunter zu setzen. Am 8. Mai 1919 schrieb Kaufing, der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren unter Wilson, in sein Tagebuch:

„Gestern wurden die Friedensbedingungen den deutschen Bevollmächtigten übergeben, und zum ersten Male in diesen Tagen feierhaft erregter Vorbereitung hat man Zeit, den Vertrag als ein vollständiges Schriftstück in Augenschein zu nehmen.“

Der Eindruck, den er macht, ist enttäuschend, erweckt Bedauern und Miedererschlagenheit. Die Friedensbedingungen erscheinen unsagbar hart und demütigend, während viele von ihnen mit unerfüllbar erscheinen.

Der durch den Vertrag geschaffene Völkerbund soll — darauf vertraut man — den künstlichen Aufbau am Leben erhalten, der auf dem Wege des Kompromisses der widerstreitenden Interessen der Großmächte errichtet wurde, und um ein Ketten der Kriegssaat, die in so vielen Paragraphen ausgefüttert ist und unter normalen Bedingungen bald Früchte tragen würde, zu verhindern. Der Bund könnte ebenso gut das Wachstum der Pflanzenwelt in einem tropischen Dschungel verhindern, Kriege werden früher oder später entstehen.

Man muß von vornherein zugeben, daß der Bund ein Werkzeuge der Mächtigen ist, um das normale Wachstum nationaler Macht und nationaler Bestrebungen bei denen aufzuhalten, die durch die Niederlage machtlos geworden sind. Prüft den Vertrag und ihr werdet finden, daß die Völker gegen ihren Willen in die Macht jener gegeben sind, die sie hassen, während ihre wirtschaftlichen Quellen ihnen entzogen und anderen übergeben sind. Das und Erbitterung, wenn nicht Verzweiflung, müssen die folgenden derartiger Bestimmungen sein. Es mag Jahre dauern, bis diese unterdrückten Völker imstande sind, ihr Joch abzuschütteln, aber so gewiß wie die Nacht auf den Tag folgt, wird die Zeit kommen, da sie den Versuch wagen.

Dieser Krieg wurde von den Vereinigten Staaten geführt, um für immer Zustände zu vernichten, die ihn hervorbrachten. Diese Zustände sind nicht zerstört worden. Andere Zustände, andere Bedingungen haben sie verändert, die nicht minder als jene den Haß, die Eifersucht, den Argwohn wecken. An Stelle des Dreiebundes und der Entente hat sich der Fünfbund erhoben, der die Welt beherrschen soll. Die Sieger in diesem Kriege gebeten ihren vereinten Willen den Besiegten aufzuzwingen und alle Interessen ihren eigenen unterzuordnen.

Es ist wahr, daß sie, um die wachgewordene öffentliche Meinung der Menschheit zu befriedigen und dem Idealismus des Moralisten etwas zu bieten, die neue Allianz mit einem Heiligenknecht umgeben und „Bund der Völker“ genannt haben. Doch wie man ihn auch nennen oder ihn wesen verkleiden mag, er bleibt eine Allianz der fünf großen Militärmächte.

Wozu die Augen vor der Tatsache verschließen, daß die Macht, durch Anwendung der vereinten Kraft der Fünf Gehorsam zu erzwingen, das Grundprinzip des Bundes ist. Gerechtigkeit kommt in zweiter Linie, die Macht geht vor.

Der Bund, wie er jetzt besteht, wird der Gähner und Intrige anheimfallen, und die Bestimmung der Einkünfte im Rate, die eine Schranke hiergegen bieten könnte, wird durchbrochen werden oder die Organisation machtlos machen. Sie soll dem Unrecht den Stempel des Rechts aufdrücken.

Wir haben einen Friedensvertrag, aber er wird keinen dauernden Frieden bringen, weil er auf dem Frieden des Eigennutzes gegründet ist.

Ein paar Tage nach dieser Niederschrift war Kaufing in London, wo er den Vertrag mit mehreren führenden englischen Staatsmännern besprach. Er bemerkte: „Man stimmt darin überein, daß der Vertrag unklar und unbrauchbar sei, und Kriege eher hervorrufen als verhindern werde.“ Einer dieser Führer politischen Denkens in Großbritannien sagte:

Der einzige erkennbare Zweck des Völkerbundes scheint zu sein, einer Reihe ungerechter Bestimmungen, die aufgedrungen wurden, dauerndes Leben zu verleihen.“

Drohende Unruhen in Oberschlesien.

Deutschland im voraus verantwortlich gemacht.

Berlin, 1. Nov. Dem deutschen Botschafter in Paris wurde gestern folgende Note der Völkervertragskonferenz übermittleit:

Die Aufmerksamkeit der Völkervertragskonferenz ist auf die Gefahren hingelenkt worden, die der Eintritt landesfremder Personen nach Oberschlesien für die Aufrechterhaltung der Ordnung in diesem Lande haben könnte. Die Konferenz ist überzeugt, daß es die Pflicht ist, augenblicklich im Abstimmungsgebiet herrscht, und deren Fortdauer von so großem Wert ist, nicht achtri werden wird, wenn nicht von außen eine betragsmäßige Aufreicherung der Bevölkerung dazu treibt, von ihrer Haltung abzugehen. Die Völkervertragskonferenz erlaubt, daß es Pflicht ihrer Regierung ist, auf ihrem Gebiete und aus besonders in den Teilen, die an das Abstimmungsgebiet angrenzen, für eine tätige Ueberwachung zu sorgen und das Eindringen von Elementen nach Oberschlesien zu verhindern, die die Ruhe stören könnten. Unter diesen Umständen würde die Konferenz die deutsche Regierung als in hohem Maße verantwortlich betrachten, wenn Unruhen in Oberschlesien von Seiten, die aus deutschem Gebiete kommen, gefördert würden.

Im Namen der Völkervertragskonferenz habe ich die Ehre, Sie zu bitten, Vorstehendes zur Kenntnis Ihrer Regierung zu bringen. Genehmigen Sie usw.

Ob eine Note gleichlautenden Inhalts auch der Warschauer Regierung übermittleit worden ist, ist hier nicht bekannt.

Ein ehrlicher Engländer.

Wien, 1. Nov. In einem Brief an die „Neue Freie Presse“ sagt der bekannte englische Schriftsteller Morel, daß Abkommen betreffend Oberschlesien erweise ihm im höchsten Grade ungerade. Er sehe besonders in der wirtschaftlichen Entscheidung eine Ignorierung des Urteils der Volksabstimmung. Diese Entscheidung werde die Gefahr eines künftigen Krieges vergrößern.

Die Januar-Gefahr.

London, 1. Nov. In englischen Regierungskreisen wird, wie gut unterrichtete Blätter melden, allgemein daran geglaubt, daß Deutschland die nächste Gefahr im Januar nicht leisten könne. Dies würde womöglich die Befreiung des Ruhrgebietes durch Frankreich und den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands bedeuten. Die Wirkung auf den englischen Handel würde verhängnisvoll sein. Das englische Finanzministerium befaßt sich daher augenblicklich ernstlich mit einem Plan, der es Deutschland ermöglichen soll, seinen Verpflichtungen nachzukommen, ohne daß daraus sein Ruin folge, und man hoffe, daß Frankreich, das sich jetzt über die Lage klar sei, bei diesem Plan mitwirken werde. Wenn Deutschland auf diese Weise unterzogen werde, so sei es nur natürlich, daß es gewisse Zugeständnisse mache. Eine der Bedingungen würde vielleicht sein, daß Deutschland sich verpflichtet, kein Papiergeld mehr zu drucken, sondern sich entsprechend zu beschränken. Man ist sich in England darüber klar, daß die bei dem jetzigen niedrigen Wert des deutschen Geldes die Kriegsschuldenszahlungen nicht geleistet werden können.

Die lieben Engländer meinen, wir hätten noch nicht genug Steuern. Wir sind anderer Meinung, wenn die neuen Steuerpläne der Reichsregierung verwirklicht werden, dann lastet auf dem deutschen Volk ein Steuerdruck, wie er noch nie einem Volk auferlegt wurde. Und trotzdem wird es nicht möglich sein, durch Steuern die Summen aufzubringen, die man von uns als Kriegsschuldenszahlung fordert.

Die tschechische Mobilmachung gegen Ungarn.

Wien, 1. Nov. Nach einem Bericht aus Prag vollzieht sich die Mobilisierung unter einem gewaltigen militärischen Aufgebot. In Straßenkreuzungen stehen Maschinengewehre und Artillerie in der Nähe von Bahnhöfen aufgestellt. Trotzdem begegnet die Mobilisierung den schwersten Hindernissen, nicht nur bei den Deutschen. In zahllosen Versamm-

lungen werden Beschlüsse gegen die Einziehung gefaßt. Die blutigen Zusammenstöße bei diesen Gelegenheiten mehrten sich, ähnlich wie in Großpolen, eine Versammlung mit Gewalt zu sprengen. Schließlich schoß das tschechische Militär in die unbewaffnete Menge. Drei Tote und 21 Verwundete blieben am Platze. Auch eine stärkere kommunistische Agitation gegen die Gestellungspflicht bricht sich in den tschechischen Güttenrevieren Bahn.

Rücktritt der preussischen Regierung.

Berlin, 1. Nov. Das preussische Staatsministerium ist zurückgetreten, nachdem alle Bemühungen des Ministerpräsidenten durch Umbildung des Kabinetts eine Regierung zu schaffen, die sich auf möglichst weite Kreise stützt, fehlschlagen sind. Es ist anzunehmen, daß der Rücktritt veranlaßt worden ist durch einen Beschluß der Landtagsfraktion der Demokratischen Partei, worin es heißt, daß ihre Mitglieder aus der jetzigen Regierung zurücktreten, um freie Bahn zur Bildung einer iranzösischen Regierung zu schaffen.

Die Telegraphen-Union erfährt über den Rücktritt:

Die Demokratische Fraktion des preussischen Landtags hat Dienstag nachmittags 2 Uhr dem Ministerpräsidenten Steinerwald folgenden Beschluß übermittleit:

Nach der veränderten politischen Lage erscheint uns die Zweiparteiregierung nicht länger haltbar. Die bisherigen Verluste an einer Verbreiterung der Regierungsbasis zu verlangen, müssen nunmehr als völlig gescheitert angesehen werden. Um neue Bahnen zur Bildung einer Regierung zu schaffen, treten unsere Minister aus der jetzigen Regierung aus.

Auf Grund dieser Nachricht hat Ministerpräsident Steinerwald auf 4 Uhr nachmittags das preussische Kabinetts veranlaßt. Dieses hat einstimmig den Rücktritt des Kabinetts beschlossen. Eine Erklärung der Regierung wird noch im Laufe der Nacht abgegeben werden.

Die Zurückziehung der Amerikaner.

Washington, 1. Nov. Wie verlautet, teilte Präsident Harding in einer Besprechung mit, daß er gegen die Annahme einer Entscheidung sei, welche die unverzügliche Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein vorsehe.

i. Koblenz, 1. Nov. In Andernach hat der amerikanische Ortskommandant einen Befehl an die männliche Zivilbevölkerung erlassen, die amerikanische Plagge durch Abnehmen der Kopfbedeckung zu grüßen. Auf Anordnung des amerikanischen Oberkommandos ist dieser Befehl wieder aufgehoben worden.

Die Bedrückung der rheinischen Bevölkerung.

Berlin, 1. Nov. Am 8. Oktober waren in einem Saale eines Krefelder Restaurants ehemalige Offiziere vom R. M. 66, die sich dort zu einem kameradschaftlichen Essen eingefunden hatten, von belästigtem Militär verhaftet und nach Aachen transportiert worden. Sie wurden jetzt von dem belastigten Kriegsgericht, obwohl die Anklammen nicht nachweisbar sind von jeder politischen Tendenz war, zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt, und zwar erhielten zwei je 4 Monate Gefängnis und je 5000 M. Geldstrafe und 28 Angeklagte je 2 Monate Gefängnis und je 10 000 M. Geldstrafe.

Die Angst vor der Revanche.

e. Paris, 1. Nov. In dem Blatt „Temps“ wird in einem Artikel die innerpolitische Lage Deutschlands behandelt und gesagt: Der bayerische Separatismus existiert nicht mehr, wenn er überhaupt je existiert hat. Die Wildentsen werden mit jedem Tage in Deutschland mächtiger, ohne daß indessen das Land voll und ganz ihrer reaktionären Politik gewogen ist. Sie versuchen aber, das Land dahin zu bringen, denn das ist ihr unmittelbares Ziel. Ohne die Anfechtung Oberschlesiens hätten sie sich schon der Regierung des Reiches bemächtigt; auf alle Fälle werden sie das nächste Ministerium bilden. Die Entwicklung Deutschlands nach rechts ist sehr deutlich zu erkennen. Das ist nun eine große Gefahr für uns, denn es bedeutet Revanche in kürzester Frist. Wir dürfen also kein Mittel vernachlässigen, das uns gegen eine Ueberwältigung von deutscher Seite schützt. Auf keinen Fall dürfen wir die Waffen, die uns der Versailler Vertrag gibt, aus der Hand geben.

Deutschland ist schon im Voraus schuldig!

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns überbracht:

Die neue Oberschlesiennote der Völkervertragskonferenz, in der Deutschland aufgefordert wird, Ruhestörungen im Abstimmungsgebiet zu verhindern, steht politisch und moralisch auf derselben Stufe wie die böhmische Antwort auf den deutschen Protest wegen der Zerreißung Oberschlesiens. Man kann nur noch staunen über dieses Gemisch von Harmlosigkeit und Frechheit, die aus der Tatsache spricht, daß gerade Deutschland als der vergewaltigte Teil bei dem ober-schlesischen Prozeß nicht nur aufgefordert wird, für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Abstimmungsgebiet zu sorgen, sondern, daß das Deutsche Reich, schon im voraus „in hohem Maße verantwortlich“ gemacht wird für neue Ausbrüche irgend welcher Stimmungen in Oberschlesien.

Das letztere bedeutet selbstverständlich nichts weniger, als daß dem Reiche für jede Ungehörigkeit in den kommenden Wochen die Verantwortung in die Schuhe geschoben werden soll. Ein neuer französisch-englischer Liebesdienst, der den Polen geleistet ist. Denn wenn der Völkervertragskonferenz Informationen über Gefahren vorliegen, die der Ruhe im Abstimmungsgebiet durch das Eindringen landfremder Elemente drohen, so können diese Informationen nur dahin lauten, daß die Polen schon jetzt die nötigen Anstalten treffen, um in den ihnen zugesprochenen Gebieten, in denen das deutsche Element die Oberhand hat, sich von vornherein unmittelbar nach Infrastreten der Genfer Entscheidung, durch Gewalt das Uebergewicht zu verschaffen.

Es liegen in Berlin authentische Nachrichten vor, die besagen, daß die Eisenbahnhänge aus Polen, die in Oberschlesien eintreffen, voll sind von Hallerjungen. In den Kreisen Pies und Robnit haben führende deutsche Persönlichkeiten Zuschriften erhalten mit der Unterschrift „Die polnische Kreisverwaltung“. Darin werden die Adressaten unter Androhung von Gewalt aufgefordert, binnen weniger Wochen das Land zu verlassen.

Es liegen ferner Neußerungen polnischer Agitatoren der polnischen Presse als sichere Anzeichen dafür vor, daß der Land hunger Polens durch die Genfer Entscheidung noch nicht gestillt ist, sondern daß nach Gelegenheit ausgenutzt wird, um auch Gletwis, Hindenburg und andere feste Bistum zu freisen. Es muß also festgestellt werden, daß die von der Völkervertragskonferenz merkwürdig richtig vorausgesehenen Unruhen von polnischer und nicht von deutscher Seite vorbereitet werden. So wahninnig ist kein Deutscher, durch Aufhebung der ober-schlesischen Landsteute die trostlosen Zukunftsaussichten der Deutschen im abzutretenden Gebiet noch mehr zu verdüstern, so beschränkt ist auch kein Deutscher, um zu meinen, daß Deutschland in absehbarer Zeit auf gewaltsamem Wege dem Recht in Oberschlesien zum Siege verhelfen könnte.

Bei Polen liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Den Polen, die heute schon im Abstimmungsgebiet wühlen, sagt die vorliegende Oberschlesiennote schon heute, daß ihre schmutzigen Machenschaften sich des Segens und der mächtigen Protektion der Allierten erfreuen. Ihnen ist heute schon Absolution erteilt, dadurch, daß die Deutschen schon heute für die Taten der polnischen Geher verantwortlich gemacht werden.

Hoffentlich säumt die Reichsregierung nicht, in schneller Antwort auf diese Note die für Deutschland selbstverständliche Linie dieses Gedankenganges öffentlich aufzudecken.

5. Berlin, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsfanzler wird nach seiner Rückkehr aus Baden, die morgen früh erfolgen wird, voraussichtlich die Mitglieder der Reichsregierung zu einer Sitzung für morgen nachmittag zusammenberufen. Es ist selbstverständlich, daß die Beantwortung der Oberschlesiennote auf der Tagesordnung stehen wird.

Die Techniker und Oberschlesien.

Essen, 1. Nov. Auf dem Gantage des Bundes der technischen Beamten und Angestellten wurde bezüglich der Entscheidung über Oberschlesien folgende Entschieden ausgesagt: „Die zum Gantage des Gebiets Rheinlands-Westfalen vom Bund der technischen Angestellten und Beamten in Essen versammelten Vertreter der Technikerwelt des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nahmen mit Entschiedenheit von dem Beschluß des Völkervertragsrats Kenntnis, das wichtige ober-schlesische Gebiet aus politischen Gründen auszuscheiden. Die Versammelten erheben klammernden Protest. Der Gantage erwartet vom Vorstand des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, daß er gemeinsam mit den Vorkänden der übrigen freizewerkschaftlichen Angestelltenverbände und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes alles daran setze, um den völkervertragswidrigen Beschluß des Völkervertragsrats wieder

rückgängig zu machen. Vom Internationalen Gewerkschaftsbund erwartet der Gant...

Die Befestigung Oberschlesiens.

t. Paris, 1. Nov. Wie der Temps aus Paris meldet, hat der Vorkomitee der Befestigung des ober-schlesischen Abkommensgebietes durch Ententetruppen bis zum 31. Januar 1922 verlängert...

Die Konferenz von Washington.

Berlin, 31. Oktober 1921. Wenige Tage noch, und die große Friedens- und Abrüstungskonferenz von Washington beginnt zu tagen.

Paris, 1. Nov. Das gut informierte Blatt „Echo de Paris“ meldet aus Washington, daß nach amtlicher Erklärung auch die finanziellen europäischen Fragen auf der Abrüstungskonferenz angesprochen werden.

über die Entwaffnung zu Lande heftig widersteht, sondern die Gelegenheit bemußt, um das deutsch-französische Problem in einer Weise anzuschneiden...

Sicherlich würden alle deutschen Kreise auch diejenigen, die an eine politische Veröhnung auf abschbare Zeit hinaus nicht glauben, jedes Mittel gern anwenden, das dazu dienen könnte, Frankreich die Furcht vor Deutschland zu nehmen...

Frankreich und Amerika.

Paris, 1. Nov. Das gut informierte Blatt „Echo de Paris“ meldet aus Washington, daß nach amtlicher Erklärung auch die finanziellen europäischen Fragen auf der Abrüstungskonferenz angesprochen werden.

Ungarns Abgabe an Karl.

Budapest, 1. Nov. Bei dem ungarischen Ministerpräsidenten erschienen heute die Vertreter der Entente und teilten mit, daß sie die Ab-festigung des ganzen Hauses Habsburg fordern.

Die ungarische Regierung trennt die Frage des ungarischen Königstums prinzipiell von der Habsburger Frage. Während die ungarische Regierung nicht verkennen, daß die Habsburger Frage mit den Problemen des europäischen Friedens verwickelt sei.

Die Verhandlungen mit dem Kaiser sind endgültig gescheitert. Karl wird abtransportiert und auf das englische Kriegsschiff „Glowworm“ gebracht.

M. Budapest, 1. Nov. (Eig. Drahtber.) Mit Sonderzug ist Erlönig Karl zum englischen Kanonenboot gebracht worden. Nach einer Mitteilung des englischen Befandes befinden sich König Karl und Königin Rita nunmehr auf der Fahrt nach der unteren Donau.

Serbien's Kriegspläne gegen Ungarn. (Eigener Drahtbericht) e. Mailand, 1. Nov. Der Vertreter Italiens in Belgrad erklärte der Regierung, daß Italien sich jeden militärischen Eingreifens Serbiens gegen Ungarn widersetze.

Deutsches Reich.

Die verzögerte Einkommensteuer-Vorlage. t. Berlin, 1. Nov. Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem es heißt: Die Regierung wird aufgefordert, mit allem Nachdruck die Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer unverzüglich vorzunehmen.

Tagung des deutschen Diplomaten-Verbandes. t. Essen, 1. Nov. Unter zahlreicher Beteiligung wurde in Essen die Haupttagung des Reichsverbandes deutscher Diplomaten abgehalten.

ten. Im Mittelpunkt der Debatte stand ein Referat über die Stellung des Verbandes im heutigen Staat.

Das Attentat auf Auer.

München, 1. Nov. Es sind 5 Personen verhaftet worden, die verdächtig erscheinen, an dem Attentat gegen den Abg. Auer beteiligt gewesen zu sein.

Der Kappistenprozess.

Leipzig, 1. Nov. Der wegen Verhaftung am Kapp-Putsch angeklagte Dr. Schiele ist gegen eine Kaution von 100 000 Mk. vom Oberreichs-anwalt auf freien Fuß gesetzt worden.

Landarbeiterstreik in Schlesien.

Breslau, 1. Nov. In einigen Kreisen Schlesiens ist ein wilder Landarbeiterstreik ausgebrochen. Die Landarbeiter fordern die Erhöhung des Teuerungszuschlages.

Wider Eisenbahnstreik in Aachen.

Aachen, 1. Nov. Auf dem Bahnhof Aachen-West sind die Arbeiter in den Streik getreten. Sie haben durch den Betriebsrat die Forderung einer Wirtschaftsbekämpfung von 3000 Mk. erhoben.

Erhöhung der Arbeitszeit in der Filmindustrie.

t. Berlin, 1. Nov. Das zwischen der Arbeitgebern und Arbeitnehmerverbänden der deutschen Filmindustrie vereinbarte Schiedsgericht über den Antrag der beiden Arbeitgeberverbände auf Erhöhung der Arbeitszeit auf 48 Stunden wöchentlich, ausschließlich der Pausen hat seine Entscheidung dahin verurteilt, daß die Arbeitszeit in der Filmindustrie auf 48 Stunden wöchentlich erhöht wird.

Wofür wir bezahlen müssen!

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ teilt über die Beratungen der Interalliierten Kommission zur Festlegung der Belastungsquoten im Rheinland mit, daß England und Amerika nachdrücklich auf den Skandal hingewiesen haben, der sich daraus ergebe, daß nicht nur männliche Truppen im Rheinland anwesend seien, sondern auch ein ganzes Heer von Frauen.

Die französischen Blätter haben diese Angelegenheit bisher vollkommen totgeschwiegen mit Ausnahme des „Temps“, der mitteilte, daß eine Kommission eingesetzt werden wird, die festzustellen haben soll, für welche Anwendungen Deutschland gemäß den Bestimmungen des Vertrages tatsächlich aufzukommen hat, und welche Maßnahmen sich bisher ergeben haben.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich. (Eigener Drahtbericht) e. Zürich, 1. Nov. Die heutige Schlussnotierung: 100 M. = 2,90 Gold, 2,92 1/2 Brief-Franken. Eine giftige Luftwelle. Berlin, 1. Nov. Der oldenburgische Ort Zetzel ist von einer giftigen Luftwelle heimgesucht.

worden. Personen sind dugendweise ohnmächtig geworden und erholten sich erst nach mehreren Stunden wieder.

Großfeuer in thüringischen Landgütern. Berlin, 1. Nov. Großfeuer vernichtete auf mehreren thüringischen Landgütern ansehnliche Wintervorräte.

Brand in einer Malzfabrik. Halle, 1. Nov. Nach Blättermeldungen wurde in Calbe a. S. ein großer Teil der Badeschen Malzfabrik ein Raub der Flammen.

Das Schiffsunglück bei Berlin. Berlin, 31. Okt. (Wolff.) Wie gemeldet wird und nunmehr endgültig feststehen scheint, sind bei dem Dampferunglück auf dem Wannsee insgesamt 30 Personen getötet worden.

Berlin, 31. Okt. (Wolff.) Die gemeldet wird und nunmehr endgültig feststehen scheint, sind bei dem Dampferunglück auf dem Wannsee insgesamt 30 Personen getötet worden. Von den Vermissten wurden bisher zwei Tote geborgen und zwar: Kaufmann Beier, Potsdam, Blücher-platz 7, und die Gattin des Augenarztes Max Hofmann, Gändelstraße 3, in Berlin.

Berlin, 31. Okt. (Wolff.) Bis heute mittag sind 30 Personen, die aus dem Dampfer „Stor-fow“ den Zusammenstoß miterlebt haben, als gerettet gemeldet worden. Die Zahl der Verun-glückten scheint noch größer zu sein, als man bisher angenommen hat.

Berlin, 1. Nov. An der Unglücksstelle im Wannsee hat der Taucher heute nachmittag vor 1-4 Uhr gearbeitet und drei weitere Leichen geborgen. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt jetzt also insgesamt 15 bis 20 erhobene. Die Unglücksstätte ist vom Reichswehrministerium mit Leinen abgeblendet worden.

Berlin, 1. Nov. An der Unglücksstelle im Wannsee hat der Taucher heute nachmittag vor 1-4 Uhr gearbeitet und drei weitere Leichen geborgen. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt jetzt also insgesamt 15 bis 20 erhobene.

Alleseelen.

Was lockt ihr mich, endlose Gräberreihen, ihr Totenbetten, friedsam übersäet? vollam im Herbst, geknickt im Maien verpflückt euch alle die Vergessenheit!

Theater und Musik.

Berliner Theater. Kurt Meynide, der vor einigen Jahren durch den Kleispriest ausgezeichnet wurde, ein junger Westphale, aus Arbeiterkreisen stammend, war bisher als Lyriker bekannt.

strechte, als er in den Kammerpielen die „Mäuser“ in modernem Gewande inszenierte. Aber da kurz zuvor der Zeitungstreik ausgebrochen war, war es ein Schuß in luftleeren Raum — ohne die erhoffte Wirkung also.

Moderne Musikfest in Saarbrücken. Im Frühjahr 1922 findet in Saarbrücken unter Leitung von Dr. Bobo Wolf ein dreitägiges modernes Musikfest statt.

Die höchsten Theaterentrüppelpreise in Deutschland dürfte nachweislich das Staatstheater in Berlin fordern. Für das Gastspiel „Balkon“ sind die Preise in Berliner Staats-theater von der Generalverwaltung wie folgt festgesetzt worden:

Rang kostet 150,50 Mk., für den dritten Rang werden 100,50 Mk. gefordert, und für den vierten Rang muß der Sitzplatz mit 53 Mk., der billigste Platz mit 21 Mk. bezahlt werden.

Kunst und Wissenschaft. Technische Hochschule Karlsruhe. Für das Wintersemester 1921/22 sind folgende Lehranstalten erteilt worden: Dem Regierungsrat Professor Rupp für die einstufige Vorlesung über Nahrungs- und Genussmittel nebst den zugehörigen zweifundigen Übungen.

Eine Notwendigkeit deutscher Kunst. Die nächsten großen Berliner Ausstellungen, die zurzeit Kunstschau und die Berliner Sezession, werden eine Einrichtung zum ersten Male anwenden, die der notleidenden deutschen Kunst erhebliche Mittel zuführen soll.

ganz Deutschland von den Besuchern der Ausstellungen dieser Art begrüßt werden wird. Für die deutsche Kunstpflege wäre das eine gerade heute doppelt erfreuliche Unternehmung. Ueber die ja so fargen Mittel hinaus, die die Staatskasse und der Länder, der Provinzen und Gemeinden noch für Kunstzwecke auswerfen können, wäre hier die Möglichkeit geboten, künstlerische Unternehmungen von allgemeiner Bedeutung ins Werk zu setzen.

Einstein in Bologna. Aus Rom wird der „Voss. Zig.“ gemeldet, daß Professor Einstein am Montag in Bologna seinen ersten Vortrag über die Relativitätstheorie hielt. Der Andrang war so groß, daß das Publikum aus der überfüllten Aula des Gymnasiums in den Fesael der Bibliothek wandern mußte.

Die Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln.

Berlin, 1. Nov. Wie der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf eine im Reichstage vom Abg. Dellus gebrachte Anfrage antwortete, trifft die Annahme, daß Ausfuhr ausländischer Getreide in der Provinz Sachsen und in anderen Reichsteilen in größerem Umfange Getreide, Kartoffeln zu hohen Preisen auszuführen, nicht zu.

Die Kartoffelpreissetzung in Sachsen.

Dresden, 1. Nov. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat angeordnet, daß die von der sächsischen Preisnotierungskommission jeweils bekannt gegebenen Erzeugerpreise für die im Freiland Sachsen angebauten Speisepotatofeln Höchstpreise im Sinne der reichsrechtlichen Bestimmungen sind.

Die Erhöhung der Grundgehälter.

20 Milliarden Mark Mehrausgaben. Ergänzend zu der geistigen Mitteilung über die Verhandlung in der Beamtenbeförderungsratsfrage erzählt das Berliner „Mittags-Blatt“: Durch die Erhöhung der Grundgehälter beträgt jetzt das Gehalt der Beamten der unteren Gruppe (Gruppe I) 7500 Mark jährlich, gegen 4000 Mark früher, der Gruppe II 10 000 Mark, gegen 4900 Mark.

Beschärfung des Streits in den Berliner Gasthäusern.

Berlin, 1. Nov. In Ausführung des Beschlusses der Berliner Gewerkschaftskommission und des Landtages, die streikenden Gastratsgehilfen durch Lieferungsstreik in ihrem Kampf zu unterstützen, hat der Transportarbeiterverband und der Bauarbeiterverband die notwendigen Vorbereitungen getroffen.

Badische Politik.

Wahl in die Schulkommission. Bis jetzt hatten die Lehrkräfte der Volksschule zwei von ihnen gewählte Vertreter in der Schulkommission. Mit Rücksicht auf die Stärke des Kollegiums wurden der Lehrerschaft zwei weitere Sitze zugebilligt.

Stimmen zur Landtagswahl.

Das mehrheitssozialdemokratische Organ in Mannheim, die „Volkstimme“, sagt u. a.: Die überragende, ja geradezu alleinbestimmende Rolle, die unter den Parteien der Linken der alten Sozialdemokratie zukommt, tritt in dem Wahlergebnis zur Evidenz in die Erscheinung.

Das demokratische „Heidelberger Tagblatt“ schreibt zur Frage der Regierungsbildung: Zunächst ist festzuhalten, daß die bisherige Koalition, die im alten Landtag über 84 Proz. der Sitze verfügte, jetzt auf 70 Proz. herabgesunken ist.

Von den Zeitungen des badischen Oberlandes beipflichtet die demokratische „Konstanzer Zeitung“ den Verlust der Demokratischen Partei und meint, daß die ausgefallenen Anhänger nicht den demokratischen Gedanken, sondern der Demokratischen Partei untreu geworden sind.

Zu der Frage, ob der Landtag eine eigene Fraktion bilden wird oder ob seine Vertreter die Politik ihrer Mutterparteien vertreten, enthält die in Freiburg erscheinende „Preisauer Zeitung“ eine Zuschrift, in der darauf verwiesen wird, daß der Landtag vor den Wahlen seine parteipolitische Neutralität erklärt hat.

Zu der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei im badischen Landtag schreibt der demokratische „Karlsruher Arbeiterfreund“: Die Deutsche Demokratische Partei wird sich kaum beilegen, diesen wohlgemeinten Rat zu befolgen.

Das Landesorgan der Deutschen liberalen Volkspartei, die „Badische Post“ in Heidelberg, schreibt u. a.: Die Deutsche liberale Volkspartei hat nicht so hohe Hoffnungen gehegt, wie ihre Aussichten waren, die ihr beispielsweise der Zentrumsführer Schöfer noch vor wenigen Wochen zubilligte.

Außerbadische Stimmen zu den Wahlen.

Aus dem Nachbarlande Württemberg liegen Stellungnahmen demokratischer und volksparteilicher Blätter vor. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ sieht in dem Ergebnis ein wichtiges Anzeichen der Stimmen der Reichsparteien auf Kosten der Demokraten und ein klares Verhalten des Zentrums.

Unter den bayerischen Blättern gibt die „Münchener Zeitung“ ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß das Ergebnis der Entscheidungssprache, die sich auch sonst im Reich bei jeder Wahlgemeinschaft zeigt.

Die Beteiligung an den Wahlen.

Die Wahlbeteiligung in Baden hat gegenüber der Reichstagswahl im allgemeinen bedeutend nachgelassen. Erfreulicherweise machten eine Anzahl Orte eine bemerkenswerte Ausnahme, wo über 90 Proz. der Wahlberechtigten zur Urne gingen.

teiligung in Gienbach 90 Proz., ebenso in Buchen, Herzogenweiler, während in Langenbrunn 92 Proz. und in Eitenheimweiler fast 96 Prozent zu verzeichnen war.

Zur Landtagswahl.

Wie wir hören, ist der neugewählte Landtagsabgeordnete Wirth, Eisenbahn-Spektoral in Appenweiler, der Bruder des Dr. Wirth, der augenblicklich die Geschäfte des Reichsanwalters vertritt, Wirth-Appenweiler gehört der sozialdemokratischen Partei an.

Zugung des Süddeutschen Hilfsschulverbandes.

Pforzheim, 1. Nov.

Zur Zugung des Süddeutschen Hilfsschulverbandes hatte sich eine stattliche Teilnehmerzahl aus Baden und Württemberg eingefunden. Vertreter der Regierungen der beiden benachbarten Länder und der Gemeindevorstände Pforzheims Anwohner der Schule und der Herzogshaus, der Gefälligkeit und des Krugherren, Delegierte von städtischen Jugendämtern und des Pforzheimer Kinderschutzes waren erschienen, um ihr Interesse für die Arbeit und Ziele des Verbandes zu bekunden.

Hauptlehrer Mayer von Mannheim, der Vorsitzende des Süddeutschen Verbandes, gedachte in seinen Eröffnungs- und Begrüßungsworten des verstorbenen Ministerpräsidenten Hölzel als eines tatkräftigen Förderers der Hilfsschulfrage, dem der Verband ein dankbares Andenken bewahren wolle.

Nachdem hierauf Bürgermeister Strenge von Pforzheim namens der Kongressstadt, die als Industriestadt die Wirksamkeit der Hilfsschule besonders hoch einschätzen mußte, die Verammlung begrüßt hatte, bezeichnete

Geh. Oberregierungsrat Dr. Stöcker als nächstes zu erfüllendes Ziel die Verankerung der Hilfsschule im kommenden Volksschulgesetz oder im Gesetz für nicht volljährige Kinder. Als wichtigste Frage, deren Lösung ebenfalls bald in Angriff genommen werden müsse, erklärte er die der Eigenheit ihres Berufes entsprechende Ausbildung der Hilfsschullehrer.

Regierungsrat Rühle von Stuttgart wünschte zum Wohle der Kernschüler unter der Schulpflicht eine feste Pflanzung der Lehrer an der Hilfsschule mit dem Ministerium. Als Vertreter des badischen Lehrervereins und des Bezirkslehrervereins Pforzheim verfierte Hauptlehrer Dellmuth von Pforzheim, die Gesamtlehrerschaft anerkenne die Bedeutung der Hilfsschulfrage, die nicht nach finanziellen Erwägungen, sondern von völkischen und sozialen Gesichtspunkten aus gelöst werden müsse, und erstrebe auch ihrerseits deren Regelung im künftigen Volksschulgesetz.

Stadtschulrat Henze von Frankfurt a. M., der Vertreter des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands, erklärte, daß durch das Zusammengehen der badischen und württembergischen Lehrer nunmehr auch der letzte Teil Deutschlands von der Organisation erfasst worden sei.

Nun erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Doller von Mannheim das Wort zu seinem Vortrage über „Soziale Hilfs- und Heilbedürftigkeit der geistig schwachen Schulpflichtigen“, an den sich die Ausführungen von Stadtschulrat Henze über „Die Bedeutung der Hilfsschule für Volk und Staat“ angeschlossen.

Am Aufbau der Gesellschaft und deren Verrichtungen hat schon die Kindheit ihren Anteil. Sie bewirkt die Betätigung der Tugenden der Liebe, der Hilfsbereitschaft, der Dankbarkeit in der Familie; sie zwingt zur Schaffung von Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen; sie veranlaßt den Gesetzgeber zu Maßnahmen fördernder und abwehrender Art.

Die Hilfsschule und deren Verrichtungen hat schon die Kindheit ihren Anteil. Sie bewirkt die Betätigung der Tugenden der Liebe, der Hilfsbereitschaft, der Dankbarkeit in der Familie; sie zwingt zur Schaffung von Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen; sie veranlaßt den Gesetzgeber zu Maßnahmen fördernder und abwehrender Art. Und zwar sind es vor allem die gesellschaftswidrigen und feindsinnlichen, die sozialen und antisozialen Elemente, deren Tun sich gegen Familie, Schule und Staat richtet und die zu entsprechenden Maßnahmen herausfordern.

alter, namentlich bei Mädchen. Unruhe des Gemüths und Triebens, unterstützt von Sucht nach Puß und Genuß, führt sie leicht zur ungelügsten geschlechtlichen Hingabe und bringt die Mädchen in andauernde schwere Gefahr. Den Höhepunkt erreicht die Notwendigkeit der Fürsorge bei Knaben und Mädchen mit dem Heraus-treten aus der Familie. Berufsllosigkeit und falsche Berufswahl können verhängnisvoll werden. Körperliche Mängel, Unbeholfenheit, allgemeine Schwäche, Schwierigkeit der Arbeit, Mitarbeiter und Kameradschaft sind geeignet, dem Schwachmüthigen die Arbeit zu verleiden, ihn arbeitslos zu machen, ihn zu Ueberforderungen der Geistes zu führen, ihn zum Schädling und Feind der Gesellschaft werden zu lassen.

Alleerdings kann die Hilfsschule ihre Schüler nicht für jede Arbeit tauglich machen. Wohl aber können sie später zu einfachen Arbeiten, beim Reinigen der Straßen, bei Verriichtungen mechanischer Art in der Fabrik, als Hilfsarbeiter bei der Post und Eisenbahn, in Gärtnereien und in der Landwirtschaft Verwendung finden, aber nur dann, wenn eine schulische Ausbildung vorausgegangen ist. Fruchtbarer und segensreicher könnte die Hilfsschule wirken, wenn sie den ihr notwendigen Ausbau erfähre durch Vertreibung der schwachmüthigen Kinder des vorschulpflichtigen Alters in Schulfördergärten, durch Verlängerung der Schulpflicht um zwei bis drei Jahre, durch Vereinigung der fortbildungspflichtigen Hilfsschüler in an die Hilfsschule angegeschlossenen Klassen mit eigenem Arbeitsplan, durch feste Verbindung der Berufsberatungs- und Fürsorgestellen mit der Hilfsschule, damit ihre Zöglinge bis über das 18. Lebensjahr bewahrt und bewahrt werden könnten.

Herzlicher Beifall lohnte die Redner. Ihre Darlegungen fanden in der Aussprache durch Stadtschulrat Dr. Stephan von Mannheim und Professor Dr. Homburger, den Leiter der psychiatrischen Klinik in Heidelberg eine sachhaltige Unterfützung.

Das Gedeihnis, von den Haupt- und Diskussionsrednern ausgesprochen, hat in den Herzen der Teilnehmer den härtesten Widerfall gefunden: Wir wollen, soweit dies menschlich möglich ist, feste und innige Gefühlsbeziehungen zu den uns anvertrauten Kindern herstellen und wir wollen ihnen, die so vieles entbehren müssen, eine sonnige Kindheit schaffen.

Die Nachmittags Sitzung brachte die Erledigung des Rechenschafts- und Tätigkeitsberichts sowie die infolge des Anschlusses der württembergischen Lehrer nötig gewordene Erweiterung des Vorstandes und der Neuverteilung der Vereinsämter und bestimmte als Ort der nächsten Tagung, der Einladung der Schwaben folgend, Stuttgart.

Salem Raucher!

Advertisement for Salem Cigarettes. Text: Die Beibehaltung der alten, feinen Qualität macht nach Inkrafttreten der neuen Steuererfahre erhöhte Preisnotierungen leider unvermeidlich. Salem Meißum, Salem Gold. Prices: Nr. 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb. 40 50 60 80 Pf. d. St. Cavalier 80 Pf. Cabinet M. 1.25 Pf. d. St. Die Preiserhöhung ist so niedrig bemessen, daß sie nur einen Teil unserer Selbstmehrkosten deckt. Sie werden durch einen wirklichen Genuß für den Preisauflschlag entschädigt. „Denize“

Die Landtagswahl 1921 betreffend.
 Zur Ermittlung des Wahlresultates der am 30. Oktober d. J. stattgefundenen Landtagswahl im Wahlkreis V ist der Kreiswahlleiter auf **Donnerstag, d. 3. November 1921, nachm. 6 Uhr** in den Bezirksratssaal des Bezirksamtsgebäudes in Karlsruhe einberufen.
 Die Verhandlungen sind öffentlich.
 Karlsruhe, den 31. Oktober 1921.
Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises V.
 Schabbe, Oberamtmann.

Bekanntmachung über Lieferung von Hausbrandkohlen.

Es wird hiermit die dritte Monatsrate für die Heizperiode 1921/22 November, Dezember, Januar - zur Lieferung freigegeben.
 Die Kohlen sind in der Regel am 1. November, 1. Dezember, 1. Januar zu liefern. Die Kohlen sind in der Regel am 1. November, 1. Dezember, 1. Januar zu liefern.
 Die Kohlen sind in der Regel am 1. November, 1. Dezember, 1. Januar zu liefern.

A	monatlich	1	Bentner
B	"	2	"
C	"	3	"
D	"	4	"
E	"	5	"
F	"	6	"
G	"	7	"
H	"	8	"

Karlsruhe, den 28. Oktober 1921.
Städt. Brennstoffamt.

Die Städt. Sparkasse Durlach

befindet sich vom 31. Oktober ab im eigenen Verwaltungsbau
Hauptstraße Nr. 63
 Eingang Kletterstraße,
 Kassestelle der Straßenbahn Schloßstraße.
Kassenstunden:
 Samstag von 8-11 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8-11 Uhr, nachm. von 2-5 Uhr.
 Reichsbankpostamt, Postfach Nr. 1210 Karlsruhe, Fernsprecher 193.
 Der Verwaltungsrat.

Evangelisations-Veranstaltungen

Veranstaltung am 8. Uhr, an dem folgenden Sonntag von 8-11 Uhr, nachm. von 2-5 Uhr.
 Predigt von Herrn Pastor Gross.
 Predigt von Herrn Pastor Gross.
 Predigt von Herrn Pastor Gross.

Öffentliche Vorträge

im Saale des Post'schen Konservatoriums
 Adlersstraße 33
Mittwoch, 2. November, abends 8 Uhr:
 Stilt Gottes Vorsehung die Weltnöte?
 Eintritt frei! Redner: L. R. Klepp.
 Jedermann herzlich eingeladen!

Eintrachtsaal

Freitag, 4. November, abends 1/8 Uhr
I. Vortrag (mit Lichtbildern)
Prof. Arthur Drews
 Mithrasismus und Christentum
 Karten zu Mk. 6,-, 5,-, 4,-, 3,- und Steuer in der Musikalienhandlung
Fritz Müller, Kaiserstr.

Holz,auer, Landarbeiter, -A. beiterinnen

(Anechte und Mägde).
Verammlung
 am Mittwoch den 2. Novbr., abends 8 Uhr,
 im „Jägerhaus“ in Mühlhausen.
 Tagesordnung: Ist es den Holzarbeitern und Landarbeitern bekannt, daß für sie Lohn- und Arbeitsverträge bestehen, und werden dieselben auch eingehalten?
 Referent: Kollege Hans Riedl, Leiter der Deutschen Landarbeiter-Verbands, aus Karlsruhe.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.
Filiale Karlsruhe
 Kaiserstraße 146
 gegenüber der Hauptpost
 Fernsprecher 4645-4659

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte. Neu aufgenommen, unter der Leitung eines erfahrenen langjährigen Fachmannes: — Anlage und Beschaffung von Hypothekengeldern — Erbschaftauseinandersetzungen - Verwaltung von Vermögen.

Kunstgliederbau G. m. b. H., Ettlingen in Bad.
 Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder u. orthopädischer Schuwaren, f. Private u. Kriegsbeschädigte

Zweigstellen:
 Mannheim: Schloßwaiche
 Karlsruhe: Kriegstr. 105 b. Garn-Lazarett
 Rastatt: 111er Kaserne
 Offenburg: Kasernengebäude Bau I
 Donaueschingen: Wöhrdenstr. 2

Herrenanzugstoffe
 Weißwaren Baumwollwaren
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Heinrich Hilberg, Augusta-
straße 7.

Verlobungs-Ringe
 Gold- und Silberwaren empfiehlt
Christ. Fränkle
 Goldschmied
 Karlsruhe
 Kaiser-Passage 7a

Privat - Tanzlehr - Institut
H. Vollrath
 23 Sofienstraße 23
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht - Mit- u. Abendkurse
 Geil. Anmeldungen nachmittags erbeten.

Rustica
 mit Tintenbecken
 Die Feder unserer Zeit.
Brause & Co - Iserlohn
 Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

Residenz-Lichtspiele
 Waldstraße 30. Telefon 5111.
 Spielplan
 von Mittwoch, 2. November, bis einschl. Freitag, den 4. November 1921

Ein Weib der Wüste
 oder Die Geschichte einer Liebe
 in 5 Akten
 nach dem Roman von George Ohnet.
 Für den Film bearbeitet und inszeniert von Michael Kertész.
 Dekoration: Arthur Berger und Julius Borsody.
 In der Hauptrolle:
Lucie Doraine.

Cello-Vortrag
 von Fräulein Hertha Vollmaier.
Der Kampf um die Heimat.
 Ein Drama aus Oberschlesien in 2 Akten von Armin Petersen.
Ein Mahnwort
 von Syndikus Dr. Otto Kolshorn, Hauptgeschäftsführer des Oberschlesien-Hilfswerk.
 Ferner:
 Das pikante Lustspiel
Amor im Frack.

Kaffee Bauer
 Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
 Großes **Sonder-Konzert**
 der verstärkten Kapelle.
 Leitung: Kapellmeister **Dolezel**

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen an
Dr. Karl Isaac-Krieger
 und Frau Ada
 Berlin-Grunewald, 1. November.
 Hohenzollernstraße 91.

FESTHALLE
Städtisches Konzert in der Festhalle.
 Samstag, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr
Einmaliges Gastspiel
 des Kammerängers
FRITZ SOOT
 Heldentenor des Württembergischen Landestheaters in Stuttgart
 Lieder von Wolf, Strauß, Mahler und Schubert.
 Mitwirkende: **Prof. Heinrich Kaspar Schmid**, Direktor des Badischen Konservatoriums für Musik (Klavier)
Dr. Karl Brückner (Violine).
 Steinway-Flügel aus dem Lager H. Maurer.
 Eintritt (einschließlich Lastbarkeitssteuer und Einlagegeld):
 Nummerierte Plätze: Saal und untere Galerie I. Abt. 10 M., II. Abt. 7 M., III. Abt. 5 M., Obere Galerie: Balkon I. Reihe 10 M., II. Reihe 7 M., III. Reihe 5 M.
 Nichtnummeriert: Obere Galerie, unter den Klappstühlen 3 M.
 Vorverkauf: ab Mittwoch beim Verkehrsverein, Kaiserstraße 158, Abendkasse: Samstag ab 6 1/2 Uhr Festhalle, Ost- und Westseite.
 Saalöffnung 6 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Welt-Kino Kaiserstraße 133
Mit Büchse u. Lasso.
 5. Episode: **Durch Not und Tod**
 6 Akte mit **Eddi Polo** 6 Akte
 Reiteractionen und Sensationen wie sie bisher in keinem Filme gezeigt wurden.
 Außerdem:
Nobody! Der Riesenspektakelfilm:
 Die Dame in Trauer.
 Wenn Plätze frei als Einlage: **Zimmer Nr. 17.**
 Frank Norton Abenteuerfilm in 5 Akten.

Gartenbau-Verein Karlsruhe.
Stenographenverein Gabelsberger Karlsruhe.
Einladung zum 49. Stiftungsfest mit Ball
 Sonntag, d. 6. November 1921
 nachmittags 4 Uhr, im Friedrichshof
 Der Vorstand.
 Eintritt für Mitglieder und Nichtmitglieder pro Person Mk. 2.- Vorverkauf bei Herrn Schulmeister Schwaninger, Ecke Sofien- u. Waldstraße, u. Zi. arrenhaus Gg. Wahl Nachl., Ecke Kaiser- u. Leopoldstraße.
Badisches Landestheater.
 Mittwoch, 2. November, 7 bis g. 10 Uhr. 20 Mk.
Volksbühne A 3
Der Troupadour.

Gesprenzte fesseln.
 Roman von Hans Schulze.
 (Schuldruck verboten.)
 Georg, der allmählich seine volle Fassung wiedergewonnen hatte, wich sowohl während eines gemeinsamen Rundgangs durch die Wirtschaft als auch später im Verlauf des einfachen Dinners allen dahingehenden Fragen absichtlich aus und wußte die Unterhaltung lange Zeit auf allerhand neutralen Gebieten, Landwirtschaft, Jagd, Kreislauf und anderem, festzuhalten.
 Erst als die alte Wirtschaftlerin den Kaffee servierte, lenkte er seine Gedanken wieder auf das ihn trotz aller oberflächlichen Konversation unablässig beschäftigende Grundthema des Tages zurück.
 „Würdest du mir endlich einmal aufrichtig Rede und Antwort stehen, lieber Dinkel,“ begann er mit möglichster Unbefangenheit in Ton und Haltung, „worin diese geheimnisvolle Feindschaft zwischen meinem Vater und dem Baron Sinderode ihren Ursprung hat?“
 Der alte Herr schüttelte sein Herz ein paar Pulsschläge lang schneller arbeiten; seine Rechnung war also richtig gewesen; sicherlich hatte Georg irgendeine schwere seelische Urtat begangen, die mit dem Drama im Hause Lohna in Zusammenhang stand.
 „Das weiß ich, offengehalten, ebensowenig wie du,“ versetzte er nach langem Schwitzen und blieb aus seiner Felle große Rauchwolken nachdenklich in die unbeneidliche Zimmerluft. Dein Vater hat alle Anzeichen in dieser Richtung stets mit einer solchen Geheißlichkeit überhört, daß ich meine Frage schließlich

als nicht gern gesehen eingestuft habe. Du weißt ja, ich bin absolut nicht neugierig.“
 „Und hast du denn gar keine Vermutung?“
 Der Baron zuckte die Achseln.
 „Es ist nicht meine Art, mir überflüssigerweise anderer Leute Köpfe zu zerbrechen.“
 „Sie waren doch aber in der Jugend eng befreundet?“
 „Das will ich meinen, sogar unzertrennlich wie Kaffee und Pfeffer, ich hab sie ja noch als Jungen gekannt. Dann gingen sie beide zum Militär und waren ziemlich lange hier oben unsichtbar. Erst kam dein Stiefvater und dann zehn oder zwölf Jahre später der Sinderode wieder heran. War eines schönen Tages im Lande, kummerte sich um keine Menschenseele, ließ sich bei niemand bilden auch bei mir nicht, der ich als Familienältester doch wenigstens eine Anstandsvisite beanspruchen konnte. Schließlich fuhr ich selbst einmal nach Sinderode hinüber, um den Herrn gründlich ins Gebet zu nehmen. Indes traf ich dort einen ganz fremden Menschen, der mich zwar höflich, aber sehr kühl behandelte und mich, wenn ich ehrlich sein soll, eigentlich schon nach recht kurzer Zeit wieder hinauskomplimentierte. Ich hatte ihm allerdings vorher ein paar Liebenswürdigkeiten über einige seiner Schriften gesagt und, nachdem ich mir das von der Leber geredet, im Grunde ja auch in Sinderode nichts mehr zu suchen!“
 Eine kleine Pause entstand.
 Die behagliche Stille des Mittags hing in dem niedrigen Gemach, nur ein alter Regulator tickte ausdringlich in den leisen Zug der Zeit, und vom Hohlklang zuweilen ein helles Mädchenlachen oder der schrille Schrei eines Kutschknechtens herein.
 „Nur noch eine Frage, Dinkel!“ nahm Georg mit unsicherer Stimme endlich die Unterhaltung

noch einmal wieder auf. „Kannte Baron Sinderode meinen verstorbenen Vater?“
 „Aber selbstverständlich!“ war die Antwort. Er und Vona standen als Leutnants in der Schwadron seines Vaters und gingen in seinem Hause ein und aus! Das ergab sich ja doch auch zu natürlich aus der nahen Verwandtschaft der Sinderodes mit deiner Mutter!
 Doch warum rührst du heute an all diesen alten Geschichten?“ suchte er jetzt das peinliche Gesprächs Thema abzubrechen. „Ich ziehe mich zu meinem Nachmittagskaffee zurück, denn mir fallen sonst die Augen zu! Wenn du willst, kannst du dir es auf diesem Sofa auch ein bisschen bequem machen!“
 Der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu, als Georg das gastliche Gut wieder verließ. Beder von ihm noch von dem Dinkel war im Verlauf des Nachmittags der Gegenstand der Kaffee-Unterhaltung noch einmal berührt worden, obwohl er, wie sie beide unendlich gefühlt, als ein unangenehm gezeichnetes Gesicht während der ganzen Zeit zwischen ihnen geschwebt hatte.
 Georg hatte sich stundenlang durch die allfährnde, schattenlose Begelei schleppen und dann in eingehender Weise über die Vorzüge der neuen Goadkühlwalzen und Dibelapparate unterhalten lassen; doch während er scheinbar interessiert dem langatmigen Vortrage des Dinkels gelauscht, war er mit seinen Gedanken weit ab gewesen von Ringelsteinen und den maschinellen Verbesserungen zum Einfügen von Rindentfernen.
 Wie mit Polypenarmen zwang die Entdeckung des vergangenen Tages seine ganze Denkfähigkeit immer wieder in die Vergangenheit zurück.
 Der tote Vater schien plötzlich greifbare Gestalt angenommen zu haben, ihm in den letzten vierundzwanzig Stunden nähergerückt zu sein

als in dem ganzen bisherigen Vierteljahrhunderts seines Lebens.
 Mit Aufbietung seines gesamten Erinnerungsvermögens suchte er sich die wenigen Momente ins Gedächtnis zurückzurufen, die aus den spärlichen Erzählungen der Mutter über den Verstorbenen in seinem Geiste haften geblieben waren.
 Jetzt auf einmal tat es ihm leid, daß er gegen den Dinkel nicht deutlicher geworden, der ganze Zweck seines Besuchs schließlich verfehlt war. Allerhand abenteuerliche Kombinationen schwirten ihm durch den Kopf, immer mehr befestigte sich in ihm die Ueberzeugung, daß er mit seinem gefrigen Funde den Zipfel des Geheimnisses gelüftet habe, von dem ihm die Vergangenheit verschleiert dünkte.
 Von Moment zu Moment wurde es ihm klarer, daß hier Umstände vorwalten mußten, die ihm um jeden Preis verborgen bleiben sollten, daß all diese verhängenen Fäden in dem künstlichen Dunkel zusammenliefen mit dem ihm der läche Tod des Vaters anscheinend mit bewußter Absichtlichkeit von jeher verhüllt worden war.
 Georg hatte seinen Weg nicht wieder direkt nach Hause genommen, sondern war an der Grenze des Wohnsiedels fortgesetzt noch einmal auf die Hauptfelder Chaussee abgebogen, um den Rest des Tages auf irgendeine Weise in der Stadt herumzubringen; er verkehrte seit einiger Zeit an der Stammtischrunde die sich allabendlich um den großen Mittelteil in der Gemballischen Weinstube zusammenfand, weniger aus Neugier für die Gesellschaft, die er dort traf, als aus dem Bedürfnis heraus, dann und wann einmal andere Gesichter als dasheimisch zu sehen.
 (Fortsetzung folgt.)

Aus Baden.

Zur Donauversicherungfrage.

Karlsruhe, 1. Nov. Auf eine Kundgebung in der Frage der Donauversicherung hat der badische Arbeitsminister Dr. Engler in einem Schreiben an Prof. Dr. Endreß (Stuttg.) u. a. erwidert, daß ihm Klagen über besondere, zurzeit etwa bestehende Mißstände an der von den Versicherungsgesellschaften betriebenen Donauversicherung sonst nicht zugekommen sind. Sollten die Zustände auf württembergischem Gebiet, über die ihm ebenfalls einzelne Beschwerden der unmittelbar beteiligten Kreise vorliegen, der württembergischen Regierung Anlaß geben, die seit einigen Jahren unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, so werde der Erfüllung eines solchen Verlangens von Seiten des badischen Arbeitsministeriums kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Karlsruhe, 1. Nov. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts fordert in einer Bekanntmachung alle Lehrer und Volksschullehrer, die die Voraussetzungen der Staatsministerialverordnung vom 26. Juli 1921 zur Erfüllung der Kriegsdienstpflicht ganz oder teilweise auch bei solchen Volksschullehrern auf das Vergütungsdienerverhältnis und auf die außerordentliche Dienstzeit angerechnet werden kann, welche erst nach Beendigung des Kriegsdienstes in die Lehrerbildungsanstalten eingetreten sind, auf, sobald unter genauer Angabe ihres Bildungsganges sowie ihrer Kriegsdienstzeit um Kandidatur ihrer Kandidatenhefte bei dem Ministerium nachzugehen. Die Gesuche werden bei Lehrern durch Vermittlung der zuständigen Kreisämter, bei Volksschullehrern durch Vermittlung der Direktion derjenigen Lehrerbildungsanstalten, bei welchen die Abgangsprüfung abgelegt wurde, eingereicht und weitergeleitet.

Karlsruhe, 1. Nov. Zum Oberregierungsrat wurde Regierungsrat Julius Jung im Ministerium des Innern, zum Landgerichtsrat Erwin Langwächter in Offenburg für den Rest des laufenden Geschäftsjahres zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Offenburg, Gerichtsbesitzer Franz Geppert zum Landgerichtsrat in Badstüb, Gerichtsbesitzer Heinrich Klein zum Staatsanwalt in Mannheim ernannt. Das Ministerium des Innern ernannte den im einheimischen Ruhestand befindlichen Postmusikdirektor Dr. Hermann Poppen zum akademischen Musikdirektor an der Universität Heidelberg. Verlegt wurde im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion: der Vorstand der Maschineninspektion Offenburg, Regierungsbaumeister Albert Polshard als Vorstand zur Werkstätteninspektion Badstüb, Regierungsbaumeister Friedrich Kehler als Vorstand zur Hauptwerkstätte Karlsruhe, Regierungsbaumeister Wilh. Strathaus in Karlsruhe als Vorstand der Maschineninspektion nach Offenburg.

Karlsruhe, 1. Nov. Die Badische Landwirtschaftskammer hält am Donnerstag, 8. November, vormittags 9 Uhr beginnend, ihre 20. Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Errichtung einer Versuchsanstalt für Tabakbauförderung und der Beteiligung bei den Tabakwerken.

Karlsruhe, 1. Nov. Von dem Landestarifamt für das Schuhmachergewerbe ist in der Sitzung von Montag eine Lohnverbesserung von 10 bis 20 Prozent am 5. November ankündet worden.

Mannheim, 1. Nov. Infolge der immer mehr steigenden Feuerung hat hier eine Kaufkraft eingegriffen, die sich besonders auf die Lebensmittel erstreckt. Die Geschäftsinhaber mühen sich zum Teil zur Nationierung zu schreiben und ein Spezialgeschäft für Del, in Folge des großen Andrangs zeitweilig schließen.

Heidelberg, 31. Okt. Der Stadtrat weist in einer Vorlage darauf hin, daß die in Angriff genommene Umgestaltung des Neckars zur Großschiffahrtsstraße und die Anlage bedeutender Kraftwerke eine wachsende Industriealisierung des gesamten Neckarales zur Folge haben werde. Der Stadtrat beantragte, daß das Gelände zwischen der Eppenhelmer Landstraße und der Bahnlinie Heidelberg-Weibingen und der Eppenhelmer Gemarkungsgrenze gelegene Gebiet der Erschließung als Industriegebiet vorbehalten bleibe. Zum ersten Ausbau und zur Erneuerung der Grundstücke sollen Mittel in Höhe von 3 450 000 Mk. bewilligt werden.

Heidelberg, 31. Okt. Ein Revolverheld wurde gestern abend in dem um 7.30 Uhr von Heidelberg abgehenden Personenzug nach Karlsruhe verhaftet. Ein 20jähriger Metzger von Sandhausen, der wegen übermäßigen Kärmens von seinen Mitreisenden zur Rede gestellt wurde, feuerte vier Revolverkugeln ab, von denen ein verheirateter Küchenchef von Waldorf in den Kopf getroffen wurde, so daß er schwer verletzt ins Heidelberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Heidelberg, 1. Nov. Ein Gefährlichkeitswörter konnte einen Brief des Raubmörders Siefert, der aus der Angelegenheit des Mordes an den beiden Bäckermeistern in Heidelberg bekannt ist, auffangen, den Siefert über die Gefährlichkeitswörter zu versenden suchte, um seinen Freunden über eine von ihm geplante bevorstehende Flucht Kenntnis zu geben.

Neckarregion, 1. Nov. Die Firma Heinrich Lanz in Mannheim hat den Kammelsbacher Hof für 2 Millionen Mark erworben. Der Hof soll zu einem Erholungsheim umgestaltet werden.

Freiburg, 1. Nov. Ein des Diebstahls auf einem hiesigen Postamt verdächtiger älterer Postbeamter hat in Untersuchungshaft ein Geständnis abgelegt und die entwendete Summe, die über 60 000 Mk. beträgt, wieder beigebracht. Auf der Bahnstrecke St. Georgen-Freiburg wurde eine Frau erlöset gefunden, deren Kopf vollständig von Weibe getrennt war. Vermutlich ließ sich die völlig unbekannt Frau freiwillig von einem Zuge überfahren.

Donauwörth, 1. Nov. Heute wurde die Autolinie der Dillbar Donauwörth-Unterhaldingener eröffnet. Infolge der schlechten Wasserverhältnisse hat das Kaufenergie Kraftwerk wieder Sperrtage eingelegt.

Willingen, 1. Nov. Die Reichsverkehrsminister Gröner dem Bäckermeisteramt mitteilt, kommt eine Verlegung der hiesigen Eisenbahnwerkstätte nach Rotweil nicht in Frage.

Willingen, 1. Nov. Die Verhandlungen über die Lohnforderungen in der Schwarzwälder Uhrenindustrie führten zu einer Einigung und dem Ergebnis, daß die bisherigen Feuerungsanlagen künftig wegfallen. Es wurden wieder keine Grundstücke mit entsprechender Einteilung für die verschiedenen Arbeiterkategorien festgesetzt.

Stetten a. L. M., 1. Nov. Als kommissarischer Bürgermeister wurde vom Ministerium des Innern Verwaltungsdirektor Rob. Kühn-Karlsruhe ernannt.

Badstüb, 1. Nov. Der Abschluß für das Rechnungsjahr 1921/22 sieht einen Fehlbetrag von rund 806 000 M vor, der a. L. durch eine Umlage gedeckt ist. Durch eine weitere Umlage müssen nun noch 552 000 M gedeckt werden.

Die Glockenweihe zu Bulach.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liechten, was man hat, muß scheiden. So war es auch mit den alten Glocken, die wir liebgelesen hatten, die beinahe ein Jahrhundert den Einwohnern von Bulach Freud und Leid verkündeten, die unseren Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. in jedem Lebensabschnitt, zur Taufe, zur hl. Kommunion, zum Bund fürs Leben, und so manchen zur Todesstunde begleiteten; die uns in feierlichen Klängen in das Leben geführt hatten, sie mußten hergegeben werden, wie leider so vieles dem fürchtbaren Völkerringen ein Opfer geworden ist.

Nun ist es gelungen, ein neues Geläute zu erhalten, und zwar zwei Bronze-Glocken von der Firma Gebrüder Bachert, Karlsruhe, und eine Stahl-Glocke, die aus Bodum geliefert wurde. Die von dem früheren Geläute noch übrig gebliebene Glocke mußte abgenommen und bei der erstgenannten Firma das neue Geläute abgestimmt werden.

Am vergangenen Samstag war nun der Tag, an dem sie den Einzug halten sollten. Mit Tanzen und Musik waren die Häuser geschmückt, und reicher Flaggenschmuck zierte die Straßen und legten Zeugnis davon ab, wie hoch die Herzen in der Gemeinde schlugen. Gegen 14 Uhr verließen die Vorreiter das Gerannabes des Festplatzes, der die neuen Glocken von ihrem Entstehungsort im Bannwald, einem alten Stück Gemeindegelände, in den Ort einführte. Nach den erwähnten Vorreitern kamen die Hornisten der Freiwilligen Feuerwehr und die Musikkapelle, sodann das Feuerwehrkorps. Die weltlichen und

kirchlichen Behörden der Gemeinde, die verschiedenen Vereine und Korporationen, die Schuljugend und die übrige Einwohnerschaft bildeten das Geleit. Zwischen den einzelnen Abteilungen fuhr ein Wagen mit grünem Reis und Blumen geschmückt, von vier Fuchsen gezogen, auf dem eine Glocke stand, die das Symbol des hl. Schutzengels trug. Rechts und links des Wagens gingen in Weiß gekleidete Kinder, die Girlanden und Blumen trugen. Der zweite, mit vier Schimmelbepannte Wagen, trug die Christus-Glocke, die nach dem Kirchenpatron genannt war, ebenfalls geschmückt und bekleidet wie die erste Glocke. Als dritte kam auf einem Wagen mit vier Schimmelbepannte die Christus-Glocke, die größte, mit demselben Schmuck. Der Zug führte durch sämtliche Straßen des Ortes, um hernach auf dem Kirchenplatz seine Auflösung zu finden.

Abends 8 Uhr wurde ein Lampionzug veranstaltet, der sich unter zahlreicher Beteiligung der ganzen Gemeinde und unter Klängen der Musik durch die Straßen bewegte und wieder zurück zum Kirchenplatz, wo die Gesangsvereine wechselläufige Lieder vortrugen und die Musik einige Weilen spielte.

Hernach bestieg Pfarrer Stump das Rednerpult und brachte in schönen schlichten Worten das Dankgefühl der ganzen Gemeinde zum Ausdruck. Es schloß sich hierauf eine kleine Feier im Gasthaus zum Erbprinzen an, die den Tag zum Abschluß brachte.

Am Sonntag mittags vor 2 Uhr verließ die eine Glocke die bevorstehende Weihe. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Kirchenplatz eingefunden, um dem feierlichen Akte beizuwohnen. Nach der Weihe, die durch Orgel- und Saitenspiel feierlicher gestaltet wurde, sprach Prof. Dr. W. H. von Karlsruhe in tief ergreifenden Worten über das Symbol der Weihe und die Zugehörigkeit der Glocken zur Gemeinde und der Gemeinde zu den Glocken als die Vermittler zwischen Menschen und Gott.

Nach Schluß der Rede sangen die Vereine noch einige Lieder und die Musikkapelle spielte. Zum Schluß wachte aus aller Mund: „Großer Gott, wir loben dich.“

Gedächtnisfeiern für die Gefallenen des Weltkrieges.

Im großen Saal der Festhalle veranstaltete am Montagabend die Sängervereinigung Karlsruhe eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges in Form eines ersten Konzerts, dessen Leiter Herr für die Sinterstellenden der Oper der Dypauer Katastrophe bestimmt ist. Die Veranstaltung, bei der unsere besten künstlerischen Kräfte in würdevollen Abweidungen vertreten waren, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung des Ernstes und Schmerzes und der Hoffnung, wie sie eindringlicher aus Einleitung und Begleitung der Gedächtnisfeier um diese Monatswende nicht gedacht werden kann.

Das uns die Anbrunn und das tiefe Bewußtsein für die ernste Sache solcher Feiern trotz allem Pessimismus und aller Resignation noch nicht abhanden gekommen sind, das bewies der zahlreiche Besuch durch Karlsruher Bevölkerung. Von dem Eindruck beidminal sprach dann auch Stadtpfarrer Hindenlang, nach einleitenden Chorvorträgen der Sängervereinigung und dem innigen H. Dur-Andante aus Mozarts D. Dur-Konzert für Violine durch Franzlein Dörner, tief aus Herzen gehende Worte, worin er auf die Bedeutung und menschlich erhebende Wirkung des Opfers hinwies, das unsere toten Vaterlandsverteidiger gebracht haben, des bewußt und vom klammenden Willen zur guten und höchsten Sache befehlten Eingehens des Lebens unserer Geliebten draußen. Es zwinnt uns zur Pflicht, dankbar zu sein und diesen Dank anzukündigen und lebendig zu machen in der tätigen und aufbauenden Hoffnung. Mit diesen tapferen Gedanken appellierte der Redner nachhaltig an unsere besten Kräfte.

Von diesem schönen Gedanken einer gekläerten Hoffnung und des Wiedererlebens getragen waren ferner auch die Stimmungen und Gefühle der künstlerischen Vorträge, zunächst nach der Gedächtnisrede die Arie aus Mendelssohns „Balthus“, die Herr van Gorko m mit der ganzen Gefühlskraft seiner tief befehlten Gesangsart zu Gehör brachte. Darauf folgte ein eindrucksvoll dahinstürmender Chorvortrag des Gesangsvereins der Nähmaschinenbauer von Junker & Ruh, temperamentvoll geleitet von seinem zielstrebigen Dirigenten W. Konrad, der die freudige Vereinigung zweifellos zu

schönsten Aufgaben und Leistungen zu führen imstande sein dürfte.

Nach weiteren Violin-Soli von Zulu Dörner, die ihre sichere Musikalität und technische Meisterschaft in einem ertragreichen Stück von Gluck und dem Air von Bach wieder aufs schönste entfalten konnte, jana der Gesangsverein „Concordia“ unter Leitung seines verdienstvollen Dirigenten Chormeister Lechner Wiesners „Traum an der Siegfriedquelle“ mit bekannter Vollendung. Nach vier von Herrn van Gorkom komponierten Liedern, wovon namentlich „Auf dem Kirchhof“ von Brahms seine ganze innere Gewalt ausstrahlen vermochte, führte Kapellmeister Cassimir noch einmal den die ganze Bühne der Festhalle füllenden Chor der Sängervereinigung zu großartig sich türmendem Tonmeer, indem sich die Sängervereinigung mit den beiden Chören, Beethovens „Symme an die Nacht“ und Sachers schottischem Bardenchor, selbst übertrat und die würdige, alle Teilnehmenden ehrende Feier damit aufs Nachhaltigste und Eindringlichste abschloß, die ein Zeichen war der alle Gegensätze bindenden Gemeinschaft des Schmerzes und der Seelen in dieser schweren Zeit.

Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Polizeibeamten.

Im Beisein von Vertretern der Behörden, der Gendarmerie, der Sipo sowie des größten Teiles der Polizei- und Zivilbeamtenhaft fand gestern morgen im Beisitz des Bezirksamtes die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für die Kriegsgefallenen der Karlsruher Polizeibeamtenhaft statt. Die Gedenktafel, schlicht und geschmackvoll, zeigt einen ruhenden, geflügelten Löwen, darunter eine kurze Widmung und die Namen der acht Gefallenen.

Polizeioberwachmeister Buchs hielt die Gedenkrede. Die Toten ruhen fern der Heimat. Aber die Gedenktafel wird ihre Namen der Nachwelt erhalten, und für die Angehörigen, die Nachkommen, die jetzigen und künftigen Kameraden ein Ansporn sein, für das zu leben und zu schaffen, um dessenwillen jene ihr Blut und Leben ließen. Der Redner dankte den Stiftern der Tafel, ihrem Schöpfer und allen denen, die an dieser schönen Tat des kameradschaftlichen Gedenkens sich helfend beteiligt haben. Hierauf wurde die Enthüllung vollzogen.

Als Hausherr des Bezirksamtes übernahm Amtsvorstand Oberamtmann Schabbe die Tafel in Obhut und versprach für sich und seinen Nachfolger, stets treue Hüter des Ehrenmals sein zu wollen. Die Tatsache, daß die Tafel ihren Platz gefunden hat, soll uns zeigen, daß wir, auch wenn es uns schlecht geht, derer denken, die für uns starben. Umrahmt wurde die Feier von Vorträgen der Gesangsabteilung der Polizeibeamtenhaft. Sie machte auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck.

Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhofe.

Eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus dem Oberbürgermeister und den beiden dienstältesten Stadträten Ged und Philipp, hat gestern vormittags namens der Stadtgemeinde einen Kranz an den Gräbern der auf dem hiesigen Friedhof begrabenen Kriegsoffer niedergelegt.

Gedächtnisfeier des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen. Bei der Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen und Verstorbenen des vorerwähnten Bundes am Totenfeiertag hielt die von uns wiedergegebene Rede nicht Kamerad Kerber, sondern Kamerad Oberle.

Man färbe daheim nur mit echten Braunschweiger Stoffen und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Ges. m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. H.

Bestecke

reicher Auswahl - erster Fabrikate zu äußersten Tagespreisen

J. Petry Wwe., Hofl.

Kaiserstraße 102 Telefon 1558.



Die gasgefüllte Osram-Nitra-Lampe wendet man vorteilhaft dort an, wo neben großer Lichtfülle auf geringen Stromverbrauch Wert gelegt wird.

Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.

Aus dem Stadtkreise.

500-Mark-Scheine. Die Reichsbank geht mit der Absicht um, neue Reichsbanknoten im Wert von 500 M. auszugeben.

Die Verwendung von Briefumschlägen ungewöhnlich kleiner Form, wie zur Verwendung von Briefumschlägen und Glückwunschkarten vielfach im Gebrauch sind, ist für den Postbetrieb in hohem Grade unerwünscht.

Im Verkehr mit Frankreich (einschl. Algerien und Monaco) sind jetzt gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen, Postauslagen sowie Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen, Wertkärtchen und Postpaketen wieder zugelassen.

Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr A. Dierheim. Unter Leitung des Kommandanten S. Braun fand am Samstagabend am neuen Schulhaus die Haupt- und Schlussübung statt.

Geschäftsübernahme. Das renovierte Restaurant „Palmengarten“, Herrenstraße 34, wurde vor einigen Tagen von Herrn Carl Firtz übernommen.

Veranstaltungen.

Kammerfänger Fritz Soot in der Festhalle. Das nächste Künstler-Konzert, das am nächsten Samstagabend in der Festhalle vorzuehen ist, bezaubert allerseits grohem Interesse.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe e. V. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im großen Eintrachtssaal das 100. Jubiläum der Vereinsgründung statt.

Kaffee Bauer. Freunde guter Musik seien auf das heutige Mittwoch-Konzert hingewiesen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung. 29. Okt.: Wilhelm Fiedle von St. Georgen Maschinen-Techner hier, mit Emilie Klingenberg von hier.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 2. November 1921. Landestheater „Arenabau“. 7 Uhr. Schloßkirche. 1. geistliches Konzert. 8 Uhr. Colosseum. Varieté. 8 Uhr. Weltvarietee. Transvaal. Residenz-Theater. Neues Programm. Union-Theater. Neues Programm. Eintracht. Kaufm. Verein. Vortrag: Tizian. 8 Uhr. Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8 1/2 Uhr. Wilhelms. Neues Programm. Postkassens-Konzertorium. Dessenfische Vorträge. Mitt. Gottes Vorsehung die Weltende? 8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Eine Markanleihe für Deutschösterreich.

Aus Wiener Wirtschaftskreisen wird uns geschrieben:

Zwischen der österreichischen Regierung und Vertretern der österreichischen Banken schwebt seit ein paar Wochen Verhandlungen über die Bedingungen, unter denen sich die Banken dazu verpflichten könnten, unter ihrer Aufsichtung für die österreichische Finanzverwaltung in Deutschland eine Anleihe von 250 Millionen Mark aufzubringen.

In Deutschland selbst wird man die Angelegenheit von zwei verschiedenen Standpunkten aus beurteilen können und von beiden zu einer für Österreich wohlwollenden Schlussfolgerung kommen. Deutschland, das selbst einen so schweren Kurssturz seiner Währung durch seine Zahlungsversäumnisse aus dem Friedensvertrag erdulden muß, kann aus dem österreichischen Hilferuf erkennen, daß es sich verhältnismäßig noch immer in einer günstigen Lage befindet, als jene Währung auch in ihrem geschwächten Zustand in großen mitteleuropäischen Gebieten den dortigen Währungen gegenüber höherwertig ist.

Das ist der eine Standpunkt. Der andere ist nicht finanziell, sondern wirtschaftspolitisch. Es scheint, als ob Deutschland noch immer die große Bedeutung der Möglichkeiten nicht erfasst hätte, die dadurch gegeben sind, daß es ihm der günstige Kursstand der Mark gegenüber der Krone ermöglicht, eine großartige wirtschaftliche Durchdringung Österreichs anzubahnen, die, wenn auch nicht augenblicklich, doch in nicht allzu ferner Zeit, ganz außergewöhnlich günstige wirtschaftliche Folgen haben dürfte.

Der Verlauf der Wiener Messe hat sehr deutlich gezeigt, daß der Wiener Platz die natürliche Vermittlungsstelle für den Warenhandel besonders auch jener Gebiete ist, auf welche die deutsche Industrie ein besonderes Gewicht legt. Eine härtere Beteiligung des deutschen Kapitals an österreichischen Unternehmen, als es bislang der Fall war und die häufigere Errichtung von Zweigniederlassungen in Österreich teils als selbständige deutsche Firmen, teils durch Kommanditierung österreichischer Unternehmen in größerem Ausmaß als es bisher geschehen ist, wäre sehr in Erwägung zu ziehen.

Allgemeine Wirtschaftsrägen.

Die Lieberfremdung Deutschlands.

Die jährlichen Grundbuchämter waren durch Verordnung des Justizministeriums angewiesen worden, jede Eintragung einer Hypothekensbestellung oder eines Grundstücksüberganges an Ausländer zu melden. Das Ergebnis dieser Untersuchung im Jahr 1920 ergab folgendes: Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika beliehen in 343 Fällen Grundstücke mit Hypotheken im Betrage von 15 591 591 M. und kauften in 66 Fällen Grundstücke im Betrage von 5 849 658 M. Angehörige sonstiger ehemals feindlicher Länder beliehen in 41 Fällen Grundstücke mit 6 424 100 M. und kauften in 57 Fällen Grundstücke im Betrage von 10 877 302 M.

20 519 802 M. Ausländer ohne genaue Angabe des Landes beliehen in 13 Fällen Grundstücke mit 456 000 M. und kauften in 25 Fällen Grundstücke im Betrage von 9 316 412 M. Insgesamt wurden also im Jahre 1920 in Sachen von Ausländern in 559 Fällen Grundstücke mit 37 844 038 M. beliehen und in 873 Fällen Grundstücke im Betrage von 59 819 749 M. erworben.

Des Auslaufens Deutschlands.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.) Dresden, 1. Nov. Zahlreiche Ausländer, die sich gegenwärtig in Dresden aufhalten, nutzen den Tiefstand der deutschen Valuta im weitesten Maße aus und kaufen namentlich Luxusgegenstände in sehr erheblichen Mengen, wobei sie besonders auf rohe und verarbeitete Pelze ihr Hauptaugenmerk richten.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 1. Nov. Im Wertpapierhandel ruhte infolge der Anordnung des Börsenvorstandes das offizielle Geschäft. Von Büro zu Büro wurden indessen einige Umsätze getätigt, die eine Befestigung des Kursstandes erkennen ließen. Es zeigte sich aber auch noch Angebot in verschiedenen stark gestiegenen Aktien. Montanwerte waren zum Teil gefragt, aber nicht frei von Schwankungen. Höhe nannte man Metallbank, auch Braubank und Bergisch-Märkische Bank standen in Nachfrage. Benz-Motoren blieben mit 900-920 gesucht. Fest lagen wieder Mansfelder Kuxe ca. 22 000, Deutsche Petroleum nannte man 2000. Da ein Handel an der Börse strengstens untersagt ist, verkehrte man nur wenig Kurse. Anilwerte wurden höher angesprochen. Konservfabrik Braun war sehr gesucht. Für Badische Anilin wurde ein gebesserter Geldkurs genannt. Junge Meyer Textil standen in Nachfrage. Soweit über die allgemeine Tendenz gesprochen werden kann, ist ein fester Grundton auf den meisten Gebieten vorherrschend.

w. Frankfurt a. M., 1. Nov. (Eig. Drahtbericht). Abenddevisen: Belgien 1320, Holland 6275, London 722, Paris 1350, Schweiz 3375, Newyork 183%. Tendenz: befestigt.

Berlin, 1. Nov. Nächste Woche findet hier am Montag und Donnerstag Vollbörse statt.

Geldmarkt.

Der Neckar-A.-G., mit dem Sitz in Stuttgart, ist die Genehmigung erteilt worden, weitere 25 Millionen Mark Sproz. Schuldverschreibungen auszugeben.

Industrien.

Bei der Badischen Motorlokomotivenwerke A.-G. in Mosbach fand eine Aufsichtsratsitzung statt mit nachfolgender a. o. G.-V. Es wurde beschlossen, für die ausschließliche Verwertung der gesamten Patente und Schutzrechte betreffend das hydraulische Lentzgetriebe für das In- und Ausland unter Führung der Badischen Motorlokomotivenwerke einen „Konzern“ zu bilden. Die Verwendungsarten des hydraulischen Lentzgetriebes seien derart mannigfaltig (neuerdings auch für Automobile) und griffen derart ineinander, daß die Bildung eines Konzerns sich hierbei für notwendig erweise. (Was unter „Konzern“ zu verstehen ist, bleibt abzuwarten.) Die Badischen Motorlokomotivenwerke beabsichtigen, sich an den zur Verwertung des Lentzgetriebes zu gründenden neuen Unternehmen zu beteiligen und haben zu diesem Zweck ihr Kapital auf Mk. 20 Mill. erhöht. Weiterhin sei in Aussicht genommen, mit Firmen des In- und Auslandes Lizenzverträge abzuschließen. Angebote liegen bereits vor. (Bei der Mosbacher Gründung führt bekanntlich die Allgemeine Handels G. m. b. H. in Berlin.)

Schiffahrt.

Rhein. Durch die ungünstigen Wasserstandsverhältnisse des Rheins mußte die Schiffahrt nach dem Oberrhein vollständig eingestellt werden. Sollte nicht bald eine Besserung in den Wasserstandsverhältnissen eintreten, so muß mit der Einstellung der gesamten Schiffahrt gerechnet werden.

Die Umschlagbetriebe im Mannheimer Hafen leiden sehr unter diesen ungünstigen Verhältnissen; viele Betriebe liegen schon seit längerer Zeit still, andere arbeiten nur drei bis vier Tage in der Woche.

Neuer deutscher Dampfer. Der neue auf der Bremer Vulkanwerft gebaute Dampfer „Württemberg“ tritt am 10. November seine Fahrt nach Newyork an. Mit der Einstellung dieses Dampfers ist der ursprüngliche Plan des Hapag-Harryman-Abkommens, je drei Dampfer zwischen Hamburg und Newyork in Dienst zu stellen, erfüllt.

Der Norddeutsche Lloyd Bremen nimmt anfangs nächsten Jahres die direkten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wieder auf und hat zu diesem Zweck als Neujahr in Newyork eine eigene Lloyd-Vertretung wieder eingerichtet, die dem früheren Lloyd-Direktor von Nelms, der in den Jahren vor dem Kriege bereits die Hauptvertretung des Norddeutschen Lloyd in den Vereinigten Staaten innehatte, unterstellt wird. Bewährte Kräfte aus der Vorkriegszeit werden ihm zur Seite stehen. Eigene Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd werden den Dienst Bremen-Newyork im Februar 1922 aufnehmen.

Märkte.

Zum Bühler Schweinemarkt am 31. Oktober wurden aufgeföhren: 501 Ferkel, 8 Läufer Schweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauft wurden 421 Ferkel und 8 Läufer Schweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Karlsruhe und Schwetzingen. Der niederste Preis für Ferkel war 100 M., der mittlere Preis 350 M., der höchste Preis 600 M.; für Läufer Schweine war der niederste Preis 700 M., der mittlere Preis 1500 M., der höchste Preis 1700 M. per Paar.

Fische. In Cuxhaven hat die Fischauktion nicht stattfinden können, weil die kausenden deutschen Händler sich weigerten, Angebote abzugeben zu den von den zahlreichen ausländischen Käufern wahnsinnig hochgetriebenen Preisen.

Preiserhöhung der deutschen Emailierwerke. Der Verband deutscher Emailierwerke hat für das gesamte Inlandsgeschäft für Lieferungen den Kistenpreis bis auf weiteres mit neunhundert Prozent Aufschlag festgesetzt.

Unnotierte Werte:

Table with columns: Wir sind freibleibend, Käufer, Verkäufer. Lists various goods and their prices, including Becker Stahl, Benz, Brown Boveri, Deutsche Lastauto, Deutsche Petroleum, etc.

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulanten Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26. Telefon 223 und 235.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 1. Nov

Table of exchange rates for Frankfurt, 1. Nov. Columns: City, 31. Okt., 1. Nov. Cities include Antwerpen-Brüssel, Holland, London, Paris, Schweden, Spanien, Italien, Lissabon, Dänemark, Norwegen, Schweden, Helsinki, Newyork, Wien (alle), Deutsch-Osterr., Budapest, Prag.

w. Zürich, 1. Nov

Table of exchange rates for Zürich, 1. Nov. Columns: City, 31. Okt., 1. Nov. Cities include Deutschland, Wien, Prag, Holland, Newyork, London, Paris, Italien, Brüssel, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrit, Buenos-Aires, Belgien, Agram, Bukarest, Bkarest.

w. Berlin, 1. Nov

Table of exchange rates for Berlin, 1. Nov. Columns: City, 31. Okt., 1. Nov. Cities include Rotterdam, Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsinki, Italien, London, Newyork, Paris, Schweden, Spanien, Wien (alle), Deutsch-Osterr., Prag, Budapest, Bulgarien, Buenos-Aires.